



Schriften des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass
der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek

Kommentare Kämpfe Kontroversen

Literatur- und geschichtswissenschaftliche
Perspektiven auf Karl Marx

herausgegeben von
Sikander Singh

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2019
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de

Gestaltung und Satz: Muriel Serf
Umschlagabbildung: Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital. Zur
Judenfrage und andere Schriften aus der Frühzeit. Ausgewählt und
eingeleitet von Ernst Drahn. Leipzig: Philipp Reclam jun. o. J.
[Bücher für staatsbürgerliche Bildung] – Exemplar der Saarländischen
Universitäts- und Landesbibliothek
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
978-3-86525-752-9

Inhalt

| | |
|--|------------|
| Vorwort | 7 |
| Der junge Karl Marx: preußischer Student, wissenschaftlicher Schriftsteller und internationaler Journalist (1818 bis 1848) Gabriele B. Clemens | 9 |
| Karl Marx und Ungleichheit im Kapitalismus. Sein Werk aus Sicht der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Michael Buchner | 26 |
| Heinrich Heine und Karl Marx Sikander Singh | 46 |
| Charles Dickens und Karl Marx: Anmerkungen zu einem kreativen Nebeneinander Joachim Frenk | 71 |
| Karl Marx im Wunderland des real existierenden Sozialismus Slavistik-Brigade der Universität des Saarlandes | 94 |
| Marxismus und Postmarxismus als Paradigmen in der Literatur Hermann Gätje | 136 |
| Nietzsche contra Marx. Positionierungen im Werk von Michel Foucault Hans-Jürgen Lüsebrink | 161 |
| Bildquellenverzeichnis | 185 |
| Beiträgerinnen und Beiträger | 187 |

Vorwort

Karl Marx (1818 bis 1883) zählt zu den umstrittenen und zugleich wirkungsmächtigen Denkern des 19. Jahrhunderts. Indem der Philosoph, gemeinsam mit Friedrich Engels, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Epoche analysierte und in eine geschichtsphilosophische Perspektive stellte, wurde er zum Begründer des Wissenschaftlichen Sozialismus. Seit dem 20. Jahrhundert wird der Nationalökonom und Soziologe als Initiator der Arbeiterbewegung und Revolutionär vor dem Hintergrund der realpolitischen Auswirkungen seiner Gesellschaftstheorie in der Folge der Oktoberrevolution des Jahres 1917 betrachtet. Seine Analysen, die in der Tradition der Aufklärung auf die Emanzipation des Menschen zielen, haben zudem die politischen Vorstellungen der nonkonformistischen, kultur- und zivilisationskritischen Jugendbewegung der 1960er und 1970er Jahre wesentlich geprägt. Soziologische, aber auch kultur- und literaturwissenschaftliche Theoriebildungen dieser Jahre nehmen in vielerlei Hinsicht Bezug auf Marx' kritische Deutung der Wirtschaftsordnung und des Menschenbildes des Kapitalismus.

Zugleich hat bereits seit dem 19. Jahrhundert seine ebenso produktive wie kontroverse Wirkungsgeschichte das Wissen um die Person des Philosophen und seiner Schriften überlagert. Besonders zentrale Werke seines umfangreichen theoretischen und publizistischen Schaffens wurden zwar nachgedruckt, übersetzt und gelesen; bedeutsamer als die Auseinandersetzung mit seinen Thesen war jedoch deren Auslegung und die Bildung eigener wirtschafts- und gesellschaftstheoretischer Analysen auf der Grundlage dieser Deutungen.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes bieten daher zunächst Untersuchungen im Umfeld der historischen Person Karl Marx und seiner ökonomischen Schriften. Sie fokussieren damit die Zeit- und Kulturgeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und eröffnen vor diesem Hintergrund Einblicke in das geistesgeschichtliche Umfeld seines Denkens und den entstehungsgeschichtlichen Zusammenhang seiner Werke. Andere Beiträge liefern Analysen zur Frage der Wirkung seiner Schriften im Kontext philosophischer Systembildungen, politisch-ideologischer

Vereinnahmungen und literaturtheoretischer Bestimmungen. Sie nehmen auf diese Weise sowohl die produktive Nachwirkung seines Denkens in den Blick als auch dessen Einflüsse auf Politik und Gesellschaft im 20. Jahrhundert.

Die Aufsätze des Bandes basieren auf den Beiträgen zu einer Ringvorlesung, die vom Literaturarchiv Saar-Lor-Lux-Elsass, der Kontaktstelle Wissenschaft in der Kulturabteilung der Landeshauptstadt Saarbrücken und dem Filmhaus der Landeshauptstadt Saarbrücken im Wintersemester 2017/2018 ausgerichtet worden ist.

Die Ringvorlesung wurde am 23. Oktober 2017 von Thomas Brück, dem Dezernenten für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Umwelt der Landeshauptstadt Saarbrücken, eröffnet. Hierfür gilt ihm besonderer Dank. Ebenfalls zu danken ist Christel Drawer von der Kontaktstelle Wissenschaft in der Kulturabteilung der Landeshauptstadt Saarbrücken für die ebenso umsichtige wie liebenswürdige Betreuung des organisatorischen Ablaufs der Vorlesungsreihe im Filmhaus.

Der Landeshauptstadt Saarbrücken ist für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses zu danken, der die Veröffentlichung dieses Bandes ermöglicht hat.

Nicht zuletzt ist den Referentinnen und Referenten für ihre Aufsätze zu dem vorliegenden Band Dank zu sagen. Ohne ihre engagierten Beiträge wäre die Ringvorlesung nicht möglich gewesen.

Schließlich gilt der Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass: Muriel Serf für den Satz sowie Dr. Hermann Gätje, Celina Brandt und Julia Cathrin Simon für die kritische Korrekturlektüre des Bandes.

Saarbrücken, im Januar 2019
Sikander Singh

Der junge Karl Marx: preußischer Student, wissenschaftlicher Schriftsteller und internationaler Journalist (1818 bis 1848)

Das Werk von Karl Marx wird häufig einseitig aufgrund seiner Wirkungsgeschichte betrachtet und bewertet, die es aber größtenteils erst aufgrund der posthumen Vereinnahmung durch Sozialdemokraten und Kommunisten entwickelte. Um die Ideen und Theorien von Karl Marx zu verstehen, genügt es aber nicht, ihren intellektuellen Inhalt zu kennen, man muss sie im größeren Zusammenhang seines Lebens und seiner Erfahrungen sehen. Neuere Biographien von Jonathan Sperber und Gareth Stedman Jones folgen diesem Ansatz, sie betten ihre Marx-Biographien schlüssig in sein historisches Umfeld ein.¹ Im folgenden Beitrag wird der junge Marx ebenfalls konsequent in seinen zeitgenössischen Kontext gestellt: thematisiert werden seine Heimatstadt und das Studium, die gescheiterte Karriere als Wissenschaftler und seine Arbeit als Journalist im Rheinland sowie im Exil, schließlich sein politisches Engagement während der 1848er Revolution in Köln.

1818 wurde Karl Marx in der beschaulichen preußischen Bezirkshauptstadt Trier geboren, fast dreißig Jahre nach dem Ausbruch der großen Französischen Revolution. Die radikalen politischen Umwälzungen und die konterrevolutionäre Reaktion nach 1815 hatten das Leben seiner jüdischen Eltern entscheidend beeinflusst und sie sollten auch die Erziehung und Bildung von Karl Marx maßgeblich prägen, politische Leidenschaften und Feindschaften schaffen, die ihn sein Leben lang begleiten werden.

Trier geriet bereits sehr früh unter Einfluss der Französischen Revolution. Im ersten Koalitionskrieg eroberten die Revolutionstruppen 1792 das Linksrheinische, welches bald staatsrechtlich an Frankreich abgetreten

¹ Jonathan Sperber: Karl Marx. Sein Leben und sein Jahrhundert. München 2013; Gareth Stedman Jones: Karl Marx. Die Biographie. Frankfurt am Main 2017.

wurde. 1798 unterteilten die neuen Machthaber das Territorium nach französischem Muster in Departements und es fand eine grundlegende Neuorganisation des Justiz- und Verwaltungswesens statt: Sie umfasste die Übernahme der französischen Gerichtsordnung, öffentliche und mündliche Verfahren sowie die Gleichheit aller vor Gericht. Hinzu kam die allgemeine Gewerbefreiheit, die Beseitigung der Feudalrechte und damit einhergehend die Abschaffung des Zehnten. Für die Juden bedeutete die französische Zeit nicht nur die Freiheit ihrer Religionsausübung und der Wohnortswahl, sondern auch einen Neuanfang in rechtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht nach Jahrhunderten als Schutzbefohlene in Mitteleuropa. Man kann das Jahr 1798 für das Rheinland als Epochenjahr bezeichnen, da umwälzende Reformen Veränderungen in nahezu allen Lebensbereichen bedingten und Neues an die Stelle überkommener Traditionen gesetzt wurde.²

Trier wurde Präfekturstadt des Saardepartements und erhielt zentrale Behörden und damit verbunden gute Karrierechancen für Juristen, die auch für den Vater von Karl Marx attraktiv waren. Der aus einer im Saar-Mosel-Raum gut vernetzten Rabbinerfamilie stammende Herschel (später Heinrich) Marx wurde 1777 in Saarlouis geboren. Er begab sich in napoleonischer Zeit nach Trier und arbeitete dort zunächst als Sekretär der jüdischen Gemeinde. Dann studierte er Jura in Berlin, arbeitete im Königreich Westphalen als Dolmetscher und kehrte ins Rheinland zurück, um in Koblenz sein Jurastudium abzuschließen. 1814 ließ er sich als Anwalt wieder in Trier nieder und heiratete Henriette Presburg, die eine immense Mitgift in Höhe von 160.000 Francs mitbrachte. (Zum Vergleich: ein Tagelöhner verdiente in dieser Zeit einen Franc am Tag, ein Richter am Ersten Instanzgericht zwischen 1.500 bis 2.500 Francs jährlich). Von Heinrich Marx wissen wir, dass er über ein jährliches Einkommen von 5.000 Francs verfügte und damit gehörte die Familie zur Trierer Oberschicht.³ Das belegt auch ihr Wohnstil. Karl Marx wurde geboren in der Brückenstraße, wo sich heute das Karl-Marx-Haus befindet, die Familie zog aber schon zwei Jahre später

² Vgl. hierzu grundlegend Jürgen Müller: 1798 – Das Jahr des Umbruchs im Rheinland. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 62 (1998), S. 205–237.

³ Manfred Schönke: Karl und Heinrich Marx und ihre Geschwister. Lebenszeugnisse – Briefe – Dokumente. Bonn 1993, S. 291f.

in ein großbürgerliches Haus in einer der teuersten Wohnlagen Triers in unmittelbarer Nähe der Porta Nigra. Ein weiterer Hinweis auf den beträchtlichen Wohlstand der Familie ist der Weinbergbesitz in einer der Toplagen unweit von Trier.

Doch mit dem Einmarsch der preußischen und russischen Truppen 1814 war die weitere juristische Karriere von Heinrich Marx bedroht. Nach dem Untergang Napoleons wurde über das Schicksal der Rheinländer auf dem Wiener Kongress aus geostrategischen Gründen entschieden. Die Siegermächte belohnten sich für ihren Sieg über den französischen Kaiser mit territorialen Zugewinnen und das Rheinland sowie Westfalen wurde Preußen zugewiesen. Friedrich Wilhelm III. hätte viel lieber Sachsen vollständig annektiert, dies wussten jedoch das Zarenreich und die Habsburgermonarchie zu verhindern. Mit wenig Begeisterung übernahm der preußische König die Wacht am Rhein. Preußen sollte Frankreich von zukünftigen Expansionsgelüsten in Richtung Osten abhalten. Die Begeisterung der mehrheitlich katholischen, liberalen Rheinländer fortan vom konservativen Preußen regiert zu werden, hielt sich in engen Grenzen. Und sofort setzte ein Kampf um die liberale französische Rechtsordnung ein, an der sich auch Heinrich Marx beteiligte.⁴ Alle Versuche Preußens, einfach das »Allgemeine Preußische Landrecht« auf die Rheinprovinz zu übertragen, das den Adel weiterhin privilegierte, konnten hartnäckig abgewehrt werden. Die Rheinländer kämpften für die Beibehaltung der wichtigsten Neuerungen, die ihnen das französische Recht gebracht hatte: Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, Staatsanwaltschaft und die Geschworenengerichte. Diese Rechtsordnung sollte eine wichtige Rolle bei den politischen Auseinandersetzungen spielen, da vom Staat verfolgte Liberale und Demokraten von diesen Gerichten immer wieder freigesprochen wurden.⁵

Um weiterhin an den nun preußischen Gerichten als Advokat-Anwalt arbeiten zu dürfen, musste der Rabbinersohn und Bruder des amtierenden

⁴ Heinz Monz: Karl Marx. Die Grundlagen der Entwicklung von Leben und Werk. Trier 1973, S. 214–296.

⁵ Gabriele B. Clemens: Pouvoirs de transition et transition des pouvoirs sur la rive gauche du Rhin de Mayence à Cologne (1813–1830). In: Jean-Claude Caron / Jean-Philippe Luis (Hrsg.): Rien appris, rien oublié? Les Restaurations dans l'Europe postnapoléonienne (1814–1830). Rennes 2015, S. 415–426.

Trierer Rabbiners Heinrich Marx konvertieren. Ob ihm dieser Schritt als überzeugtem Anhänger der Aufklärung schwer gefallen ist, wissen wir nicht. Folgen wir Heinz Monz, so löste diese Frage für die Familie ein bleibendes seelisches Trauma aus.⁶ Die tiefreligiöse Mutter von Karl Marx brauchte auf jeden Fall noch länger, bis sie sich zu diesem Schritt entschließen konnte, obwohl die meisten jüdischen Familien Triers zu Beginn der dreißiger Jahre konvertierten. Die Kindheit und Jugend wurde also bestimmt von einem politisch sehr liberalen Vater und einer eher konservativen, konfessionell geprägten Mutter.

Die Integration der Familie in die Trierer Oberschicht schritt in preußischer Zeit voran. Die Paten ihrer Kinder waren überwiegend Anwälte aus Trier. Heinrich Marx wurde in preußischer Zeit mit dem Titel eines Justizrats ausgezeichnet und gehörte dem honorigen Casino an, dem gesellschaftlichen Treffpunkt der regionalen Elite, der während der Restauration nicht nur benutzt wurde, um wirtschaftliche Netzwerke aufzubauen und Ehen anzubahnen, sondern auch um Politik zu machen. Abgesehen von den Stadträten und dem Rheinischen Provinziallandtag, gewährte der preußische Staat nur wenig Raum für politische Partizipationsmöglichkeiten. Doch die Versammlungsverbote wurden geschickt umgangen, indem man sich in Casinogesellschaften und Freimaurerlogen traf oder sich bei privaten Tees und öffentlichen Bällen zusammenfand. Die Relevanz solcher Ersatzforen politischer Kommunikation hat Vincent Robert für Frankreich exemplarisch herausgearbeitet und kann auch für die preußische Rheinprovinz angenommen werden.⁷ Bezeichnenderweise wurden die Bürgermeister und Landräte stets von Neuem daran erinnert, öffentliche Unterschriftensammlungen und Volksversammlungen zu unterbinden. In Berlin reagierten die Regierenden im Vormärz geradezu hysterisch auf alle politischen Proteste und die Polizei vor Ort überwachte den Buchmarkt und die wenigen Vereine mit Argusaugen.⁸

6 Monz: Karl Marx (Anm. 4), S. 245–254.

7 Vgl. Robert Vincent: *Le temps des banquets. Politique et symbolique d'une génération (1818–1848)*. Paris 2010.

8 Bärbel Holtz: Zensur und Zensoren im preußischen Vormärz. In: Gabriele B. Clemens (Hrsg.): *Zensur im Vormärz. Pressefreiheit und Informationskontrolle in Europa*. Ostfildern 2013, S. 105–121.

Auch in Trier unterlief man das Versammlungsverbot, indem man Ersatzforen schuf. Die wichtigste Arena war ganz klar die Casinogesellschaft. So wurden Festessen im Casino während des Vormärz zu antipreußischen Demonstrationen genutzt. Im Januar 1834 eskalierte das Stiftungsfest darin, dass unter lauten Beifallsbekundungen die Marseillaise gesungen und die Trikolore geschwenkt wurde. Dieser Skandal machte nicht nur in Trier und in der Rheinprovinz die Runde. Karl war zu diesem Zeitpunkt fünfzehn Jahre alt und er dürfte sich an den erregten Diskussionen beteiligt haben. Die Versuche seitens des Regierungspräsidenten von Bodenschwingh und des Oberbürgermeisters von Haw, die Angelegenheit mit zu reichlich genossenem Wein zu entschuldigen, beeindruckten den mit der Sache befassten Justizminister nicht. Er sah in dem Vorfall einen Ausdruck der Hineigung zu Frankreich und einen preußenfeindlichen und aufrührerischen Akt, was er trotz der Beschwichtigungen von von Haw auch war.⁹ An diesem Casinokrawall war Heinrich Marx nicht beteiligt, er hatte an diesem Abend die Gesellschaft schon früher verlassen, aber zwei Wochen zuvor begrüßte er die vom Rheinischen Provinziallandtag zurückgekehrten Deputierten vor 160 Gästen mit einer Rede, in der er für Gerechtigkeit eintrat und verklausuliert für eine konstitutionelle Monarchie warb.¹⁰ Kurzum: Karls Vater gehörte zur bürgerlichen Elite Triers, die gewiss keine Revolution herbeisehnte, sich aber für einen liberalen Staat einsetzte.

Über die Kindheit und den privaten Unterricht, den die männlichen Kinder der Familie Marx vor der Aufnahme ins Gymnasium erhielten, ist so gut wie nichts bekannt. Seit dem Wintersemester 1830 besuchte Karl das Trierer Gymnasium, dessen Direktor Johann Hugo Wyttenbach war ein stadtbekannter Anhänger der Aufklärung, den die Erstürmung der Bastille begeisterte.¹¹ Seine Mitschüler stammten aus der städtischen Oberschicht oder waren Bauerssöhne aus dem Umland, welche die katholische Kirche förderte, um ausreichend Priesternachwuchs zu haben. Zu seinen Klassenkameraden zählte Edgar von Westphalen, der Bruder seiner späteren Frau Jenny. Dessen Vater Baron Ludwig von Westphalen übernahm die Rolle

9 Lena Hase: Der Trierer Oberbürgermeister Wilhelm von Haw (1783–1862). Eine politische Biographie zwischen Liberalismus, Katholizismus und preußischem Staat. Trier 2018, S. 224–235.

10 Stedman Jones: Karl Marx (Anm. 1), S. 40.

11 Vgl. zu Wyttenbach: Tina Klupsch: Johann Hugo Wyttenbach. Eine historische Biographie. Trier 2012.

eines väterlichen Freundes. Mit Karl diskutierte er bei sich zu Hause oder bei langen Spaziergängen häufig über Politik, und die Liebe zur Literatur soll er in ihm geweckt haben. Sein beruflicher Werdegang weist auffallende Parallelen zu dem von Heinrich Marx auf. Wie dieser diente er in der französischen Zeit im Königreich Westphalen, jenem von Napoleons Bruder Jerome regierten Modellstaat, der als erster auf deutschem Boden eine Verfassung hatte und wie das Linksrheinische gemäß der liberalen französischen Grundsätze reformiert wurde. Auch für ihn brachte der Untergang des Empires als Unterpräfekt von Salzwedel einen herben Karriereknick. Seine Unterpräfektur wurde in ein Landratsamt verwandelt, das er zunächst übernahm. Doch den konservativen Adligen seines Sprengels behagte der liberale Jurist nicht und sie wählten ihn ab. Schließlich fand von Westphalen im weit entfernten Trier als Regierungsrat eine neue Anstellung im preußischen Staatsdienst. Karl verliebte sich 1836 in eine seiner Töchter, die vier Jahre ältere Jenny von Westphalen. Das war damals eine unkonventionelle Konstellation und es sollte noch sieben Jahre dauern, bis die beiden heiraten konnten, da eine selbständige Existenz in diesen Kreisen die Voraussetzung für eine Ehe war. Und die Erwerbsbiographie von Karl Marx war zunächst durch Umwege gezeichnet. Sperber interpretiert den Heiratsantrag im Herbst 1836 als seine erste Rebellion gegen die bürgerliche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.¹²

Mit 17 machte er sein Abitur und ging entsprechend den Wünschen seines Vaters und vielleicht auch des Barons von Westphalen nach Bonn zum Jurastudium. Sein Leben als Student entsprach zunächst völlig demjenigen seiner Zeitgenossen. Er traf sich mit Kommilitonen aus seiner Heimat, zechte und zog lärmend durch die Nacht. Es kam zu Prügeleien und einem Karzeraufenthalt. Politisch scheint er sich nicht engagiert zu haben, das hätte seinen Niederschlag in den Akten gefunden, da die Studenten nach dem Hambacher Fest (1832) und dem Frankfurter Wachensturm (1834) unter Generalverdacht standen und engmaschig überwacht wurden. Sein Vater erlaubte ihm nach einem Jahr in Bonn, den Studienort zu wechseln. Karl Marx entschied sich für Berlin. Er besuchte weiter juristische Vorlesungen, versuchte sich aber gleichzeitig als Dichter, wobei

12 Sperber: Karl Marx (Anm. 1), S. 59.

Schiller, Goethe und Heine seine Vorbilder waren. Seiner Braut schickte er romantische Gedichtbände. Doch Versuche, zu publizieren, scheiterten. Im November 1837 berichtete er seinem Vater von einer wenig höflich formulierten Ablehnung, die von ihm eingereichten Gedichte zu drucken von Adelbert von Chamisso, dem Herausgeber des Deutschen Musenalmanachs. Schließlich gab er seinen Traum auf, Dichter zu werden.

In den Berliner Jahren radikalisierte Karl Marx sich politisch schnell und gründlich. Sympathisierte er bis dahin mit den Ideen Kants und Fichtes, die ihm sein Vater und der Gymnasiallehrer Wytttenbach näher gebracht hatten, schloss er sich nun den Junghegelianern und den Anhängern des Jungen Europas, einer demokratisch-republikanischen Bewegung, an.¹³ Regelmäßig verkehrte Marx im Café Stehely am Gendarmenmarkt, dem Versammlungsort von Radikalen und Intellektuellen. Zu seiner Radikalisierung beigetragen hatten sicherlich die Vorlesungen des Juraprofessors Eduard Gans. Ganze Passagen des Kommunistischen Manifestes entsprechen wortwörtlich Schriften seines akademischen Lehrers. Dieser konvertierte Hegelschüler unterhielt sehr gute Kontakte nach Frankreich und war einer der ersten Deutschen, welcher die Ideen der sozialreformerischen Bewegung der Saint-Simonisten rezipierte. Marx sah nun auch keinen Sinn mehr, weiterhin Rechtswissenschaften zu studieren, er wandte sich der Philosophie zu und strebte eine akademische Karriere als Universitätsprofessor an.

Seine politische Haltung wurde immer stärker von den Diskussionen mit den Berliner Junghegelianern geprägt.

Innerhalb von weniger als zehn Jahren, von der Mitte der dreißiger bis zur Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, wurden die Junghegelianer von einer Woge intellektueller Spekulationen, theologischer Kontroversen und politischen Streitigkeiten fortgerissen, die sie von Angehörigen der akademischen Gemeinde in Außenseiter, von Gemäßigten in Radikale, von Gläubigen zu Atheisten verwandelte.¹⁴

¹³ Gabriele B. Clemens: Die italienische Einigungsbewegung und das Junge Europa, In: Klaus Ries (Hrsg.): Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche. Ostfildern 2016, S. 135–147.

¹⁴ Sperber: Karl Marx (Anm. 1), S. 75.